

ist der für eine Festschrift zwar verständliche, aber für den wissenschaftlichen Charakter nicht immer günstige panegyrische Grundton in vielen Abhandlungen vorherrschend.

A. Stockmann S. J.

Goethes Menschengestaltung.

Versuch einer literarhistorischen Anthropologie von Heinz Kindermann. I. Band: Der junge Goethe. Mit einer Einführung in die Aufgaben der literarhistorischen Anthropologie. gr. 8^o (XII u. 341 S.) Berlin 1932, Junker & Dünhaupt. M 12.—, geb. M 14.—

Der Untertitel dieses großangelegten, mit staunenswertem Aufwand von Sachwissen, zähem Fleiß und kritischem Scharfsinn durchgearbeiteten Werkes deutet an, worum es dem gelehrten Verfasser (Professor an der Technischen Hochschule Danzig) im letzten Grunde geht: er sucht nach einem gangbaren Weg, der unsere heutige Literaturwissenschaft aus der fast trostlos gewordenen Wirrnis sich gegenseitig widerlegender und befehlender Auffassungen und Meinungen einigermaßen heil herauszuführen vermag. Die Zauberformel, die ihm zu diesem Zwecke geeignet erscheint, heißt Literarhistorische Anthropologie; die klassischen Belege für seine mit so großer Hingabe verfochtene Auffassung finden sich, wie er meint, mit in erster Linie bei Goethe. Begriff und Aufgabe umschreibt er so: „Die literarhistorische Anthropologie entfaltet sich auf dem Boden einer realistischen Betrachtungsweise, die — metaphysisch bedingt und zugleich erdverwurzelt — die psychophysische Einheit, damit aber die schöpferische Lebenstotalität der Dichtung wahrt. Im Rahmen dieser Betrachtungsweise sucht sie Wesen, Sinn und Wirkungsformen der Literatur vom Schicksal und der Eigenheit der dichterisch gestalteten Menschen her zu deuten“ (38 f.).

Wie man schon daraus ersieht, und wie die weiteren Ausführungen noch klarer zeigen, lehnt Kindermann die extrem geistesgeschichtliche Betrachtungsweise, die noch vor wenigen Jahren mit dem anmaßenden Anspruch der Alleinberechtigung auftrat, auf gute Gründe gestützt, entschieden ab, wenn er auch, was ihm in den Ansichten von Dilthey,

Unget, Korff und andern Vertretern der geisteswissenschaftlichen Richtung brauchbar scheint, beibehalten möchte. — Soweit sich aus dem bisher vorliegenden Teil des großgeplanten Versuchs ein Urteil bilden läßt, dürfte das Werk zwar nicht die heißersehnte Lösung bringen, aber doch berufen sein, im literaturwissenschaftlichen Streit der Meinungen eine recht beachtenswerte Rolle zu spielen.

A. Stockmann S. J.

Goethes Faust. Die dramatische Einheit der Dichtung. Von Heinrich Rickert. gr. 8^o (XVI u. 544 S.) Tübingen 1932, J. C. B. Mohr. M 18.—, geb. 21.—

Diese Fauststudie größten Formates ist das Ergebnis jahrzehntelanger, eindringender Geistesarbeit des bekannten Heidelberger Philosophieprofessors. Im Vorwort entschuldigt sich der Verfasser, daß er hier nicht als Vertreter seines engeren Faches das Wort ergreift. Das Buch entstand aus Vorlesungen für weitere Kreise von Studierenden und ist daher nicht nur für zünftige Faustgelehrte bestimmt. In der Tat zeichnet es sich im Gegensatz zu so manchen andern gelehrten Fauststudien durch gewinnende Einfachheit in Sprache und Stil und ruhig abwägende, streng sachliche Beweisführung aus. Das Problem der Einheit steht bei Rickert im Vordergrund der Untersuchung, und mit aller Energie strebt der Verfasser nach einer Lösung.

Daß außer der im Untertitel genannten keine Einheit vorhanden ist, gibt der Verfasser ohne weiteres zu: Die Einheit liegt nicht in der Behandlung der Faustsage; denn der Dichter hat mit der Tradition völlig frei geschaltet. Auch nicht etwa in der biographischen Einheit des Lebens Goethes, denn dieses Leben erscheint weit eher als Mannigfaltigkeit, in der die Widersprüche nicht fehlen. Sie liegt auch nicht im behandelten Stoff, ja nicht einmal in der Weltanschauung, die man geradezu als antisystematisch und außerwissenschaftlich bezeichnen muß. Selbst von einer künstlerisch-ästhetischen Einheit kann streng genommen nicht die Rede sein, denn auch da sind der Widersprüche oder doch Ungleichheiten zu viele. Also bleibt nur noch die dramatische Einheit übrig; denn „als Drama liegt der Faust abge-